Hochhäuser bleiben Streitthema

Der Neuhauser Gemeinderat hat an einer Infoveranstaltung seine Entwürfe der neuen Bauordnung und des neuen Zonenplans vorgestellt. Das Interesse war gross, das Meinungsspektrum auch.

Saskia Baumgartner

NEUHAUSEN. 150 Stühle standen in der Aula des Neuhauser Schulhauses Kirchacker bereit. Fast alle waren zu Beginn der Infoveranstaltung des Gemeinderats am Dienstagabend besetzt. Denn es ging um eines der wichtigsten Themen der letzten und der nächsten Jahre: die neue Bauordnung und den neuen Zonenplan. Der erste Anlauf einer Totalrevision der veralteten Regelung scheiterte 2018. Die damals angedachten Hochhauszonen und zusätzlichen Wohnzonen kamen bei der Mehrheit der Stimmbevölkerung nicht gut an.

Gemeindepräsident Felix Tenger (FDP) betonte zum Auftakt der Infoveranstaltung daher nochmals: «Wir wollen nicht mehr quantitativ wachsen.» Neuhausen werde aufgrund der sich im Bau befindlichen Projekte bald 12500 Einwohnerinnen umfassen. Entsprechend müsse die Zukunft geplant werden. An der Infoveranstaltung wurden die Entwürfe der neuen Bauordnung und des neuen Zonenplans vorgestellt. Tenger erklärte: «Wir sind der Meinung, dass die Entwürfe ausgewogen und fair sind.» Er warb für gegenseitiges Verständnis bei den Vertretern unterschiedlicher Positionen.

Viele Fragen wurden an der gut besuchten Infoveranstaltung zum Entwurf der neuen Neuhauser Bauordnung gestellt. BILD SBA

Hochhaus ist nicht gleich höheres Haus

Dass weiterhin Differenzen bestehen, wurde in der ersten Fragerunde ersichtlich. Einmal mehr gingen die Meinungen zu Hochhäusern auseinander. Der Gemeinderat sieht zwar vor, dass es im Zentrum keine neuen Hochhausstandorte mit Gebäuden bis zu 40 Metern gibt. Allerdings soll der Bau von sogenannten höheren Häusern mit bis zu 30 Metern an gewissen Standorten ermöglicht werden.

Der ehemalige Neuhauser Bausekretär Paul Kurer kritisierte das. Zonen für höhere Häuser seien an Orten, an denen bereits 30 Meter hohe Gebäude bestünden, angebracht. Andernorts nicht. «An der Industriestrasse etwa sind die Gebäude des Restaurants Morgensonne oder des ehemaligen Fotogeschäfts Müller knapp 20 Meter hoch. Die kommen jetzt auch in eine Zone für höhere Häuser rein», so Kurer. «Wollt ihr alle, dass man an der Industriestrasse noch höher baut?» Einwohnerrat Ernst Schläpfer (parteilos) hätte, im Gegensatz zu Kurer, nichts dagegen. «Im Zentrum haben wir schon so viele Hochhäuser, da würde es nicht schaden, wenn man noch weitere baut. Das ist gescheiter als an anderen Orten, wo es noch keine gibt.»

Die grössten Änderungen

Thomas Felzmann, Raumplaner der Gemeinde Neuhausen, stellte an der Infoveranstaltung einige der wichtigsten geplanten Änderungen im Vergleich zur heute gültigen Bauordnung und zum Zonenplan aus dem Jahr 1988 vor. So soll neu eine Zentrumszone geschaffen werden, welche grob der heutigen Kernzone 1 entspricht. Hier soll eine vierstöckige Regelbauweise beziehungsweise maximal fünf Vollgeschosse mit Quartierplan eingeführt werden. Hinzu kommen die bereits genannten überlagernden Zonen für Hochhäuser und höhere Häuser.

> **«Wir sind der Meinung, dass die Entwürfe ausgewogen und fair sind.»**
>
> **Felix Tenger**
> Neuhauser Gemeindepräsident

Neu sollen Arbeitszonen die Industriezonen ablösen. Dies, weil Neuhausen nicht mehr über die klassische Industrie verfügt.

Während sich in den Wohnzonen 1 und 2 nichts ändern wird, soll in den Wohnzonen 3 und 4 die Ausnützungsziffer gegenüber heute um 0,05 erhöht werden.

Zonen für öffentliche Bauten und Anlagen (ZÖBA) werden etwa für Verwaltung, Schulgebäude oder Grünflächen genutzt. Zwei wichtige Umzonungen von ZÖBA in Wohnzonen sind vorgesehen: eine Parzelle im Brunnenwiesenquartier, auf dem sich ein Pfarrhaus befindet, sowie eine unbebaute Parzelle an der Chlaffentalstrasse. Letztere liegt am Ende des Siedlungsgebiets und dient als Vernetzungsgebiet von Waldgebieten. Deren Umzonung ist daher umstritten (SN vom 5. Januar).

Fragen zu Schulraum und Provisorium

Einwohnerrat Daniel Meyer (SP) erkundigte sich, ob die aktuellen ZÖBA für den künftig benötigten Bedarf an neuem Schulraum genügten. Thomas Felzmann und Bildungsreferent Ruedi Meier (SP) erklärten, dass die aktuellen drei Schulstandorte ausreichten. Konkret ist in den nächsten Jahren eine Schulraumerweiterung auf dem Gemeindewiesenareal vorgesehen (SN vom 29. Dezember).

Ein Anwohner erkundigte sich nach der Zukunft des Hauses an der Rosenbergstrasse 37. Das Gebäude befindet sich neben der Kinderkrippe Rosenberg und wird derzeit als Kindergartenprovisorium genutzt. Der Anwohner befürchtete einen Verkauf des Gebäudes und schlug darum vor, die Parzelle von der aktuellen Wohnzone in eine ZÖBA umzuzonen.

Ein weiterer Anwohner fragte, weshalb in den Wohnzonen 1 und 2 keine höhere Ausnützung geplant sei. «Es gibt in Neuhausen viele Einfamilienhäuser aus den 1950er- und 1960er-Jahren mit relativ kleinen Parzellen.» Diese könne man so kaum weiterentwickeln.

«Sagen Sie es weiter»

Baureferent Christian Di Ronco (Mitte) rief am Ende der Veranstaltung dazu auf, den Fragebogen des Gemeinderats auszufüllen. Auf der Gemeindehomepage sind noch bis zum 19. Februar zwölf Fragen zu den Entwürfen der neuen Bauordnung und des Zonenplans aufgeschaltet. «Sagen Sie es weiter, damit wir am Ende möglichst viele Antworten haben und uns ein entsprechendes Bild machen können.» Mittels der Rückmeldungen soll etwa die umstrittene Umzonung des ZÖBA-Grundstücks an der Chlaffentalstrasse sowie eine mögliche obligatorische Volksabstimmung geklärt werden.

Geräte tauschen und Geld sparen – nicht in Herblingen

SCHAFFHAUSEN. SH Power hat das Förderprogramm für stromeffiziente Haushaltsgeräte in der Stadt lanciert. Wer seine alte Spülmaschine gegen ein neues, stromsparendes Modell austauscht, erhält von den städtischen Werken bis maximal 500 Franken erstattet. Dies verleitete Grossstadtrat Hermann Schlatter (SVP) zu einer Kleinen Anfrage. Denn: Herblingen, Buchthalen oder Hemmental seien von der Aktion ausgenommen – weil die dortigen Verbraucher nicht zu den Kunden von SH Power gehören. Er will wissen, weshalb die Aktion nicht der ganzen Stadtbevölkerung zugestanden wird und ob SH Power die entstehenden Kosten zu tragen hat oder diese zu Lasten der Klimareserve aus der Rechnung 2022 gehen. Weiter fragt der SVP-Grossstadtrat, wie gross die finanziellen Mittel sind, die für die Aktion aufgewendet werden. Schlatter mutmasst auch über eine allfällige Strommangellage und ob die Aktion deswegen lanciert wurde. «Wenn ja, sind noch weitere solche Massnahmen geplant?»

Keine weiteren Massnahmen

In seiner Antwort schreibt der Stadtrat, dass das Förderprogramm aus der Stromrechnung von SH Power finanziert wird und nicht aus dem Budget der Stadt. «Dementsprechend werden gezielt Privathaushalte im Stromversorgungsgebiet von SH Power angesprochen.» Für die Aktion sei ein Budget von 50000 Franken genehmigt worden. Pro Haushalt wird ein Gerät mit 30 Prozent des Nettokaufpreises bis maximal 500 Franken gefördert. Eine höhere Energieeffizienz auf Verbraucherseite trage grundsätzlich zur Erhöhung der Versorgungssicherheit bei, da dadurch der Stromverbrauch gesenkt werde, so der Stadtrat. «Die räumlich und zeitlich begrenzte Aktion macht im Kontext einer mutmasslichen Strommangellage Sinn, wurde aber nicht als Vorbeugung für eine solche lanciert.» Sie trage aber zur Erhöhung der Energieeffizienz in der Stadt bei. Derzeit seien keine weiteren Massnahmen geplant. *(fja)*

Personalien

Maddalena Rizzo Tizza
Heute darf Maddalena Rizzo Tizza im Neuhauser Alterszentrum Schindlergut ihren 90. Geburtstag feiern. Herzliche Gratulation!

Kopf der Woche Daniela Müller musste ihre Taekwondo-Karriere beenden – heute ist sie Personal Trainerin in Schaffhausen

«Ich halte nichts von Neujahrsvorsätzen»

«Auch heute noch nennt mich meine Mutter manchmal ‹Duracell›, weil ich so viel Energie habe», sagt Daniela Müller. Als Kind und Jugendliche besuchte sie jeden Abend ein Training. Sei es Taekwondo, Schwimmen, Fussball oder viele andere Sportarten. Sie habe einiges ausprobiert, sagt die heute 30-Jährige. «Das Schlimmste war für mich, wenn mein Vater mir zur Strafe verbot, ins Training zu gehen, weil ich was ausgefressen hatte.» Dem Fussball blieb sie lange treu, dem Taekwondo noch länger. Die Kampfsportart betrieb sie sogar als Leistungssport, und sie brachte es sehr weit: Sprung ins Nationalkader, Teilnahme an den Schweizer Meisterschaften 2016, Qualifikation für die EM 2018. Gestoppt wurde sie durch eine Oberschenkelverletzung, die auch die Teilnahme an der EM verhinderte. «Wahrscheinlich war es ein Muskelfaserriss.» Sie habe zu jener Zeit sehr viel trainiert und die Verletzung nie richtig auskuriert, was sie schliesslich zur Aufgabe des Leistungssports zwang. Ursprünglich ist Daniela Müller gelernte Kleinkinderzieherin. Sie wechselte aber ins Büro, weil sich das besser mit dem Leistungssport vereinbaren liess. Nachdem sie diesen aufgeben musste, wandte sie sich einer neuen Herausforderung zu: Sie absolvierte die Ausbildung zur Personal Trainerin. Mittlerweile übt sie den Beruf seit fünf Jahren aus. Heute arbeitet sie im Aurum-Fitnessstudio an der Vordergasse. «Ich durfte mein Hobby zum Beruf machen», sagt sie. Angesprochen auf den vergangenen Jahreswechsel und die damit verbundenen Neujahrsvorsätze vieler Gym-Neulinge sagt sie: «Bei Aurum merken wir nur einen leichten Anstieg.» Das Interesse bei den Kunden sei auch unter dem Jahr gross am neuen Trainingskonzept. In dem Studio, wo sie früher gearbeitet hat, sei der Januar aber jeweils der stärkste Monat im Jahr gewesen. «Persönlich halte ich nichts von Neujahrsvorsätzen, denn ich setze mir auch im Verlauf des Jahres Ziele, die ich stetig versuche zu erreichen», sagt sie. Man solle den Sport so angehen wie einen Marathon und nicht wie einen Sprint. «Von 0 auf 100 ist nur kontraproduktiv.» Sport und Gesundheit hätten sie schon immer interessiert. Ihr Kindheitstraum war es, Sportlehrerin zu werden. In ihrem jetzigen Job schätzt sie vor allem die Sinnhaftigkeit und das positive Feedback der Kunden: «All diese kleinen positiven Geschichten, die man während des Tages mit den Kunden erlebt, habe ich am Abend im Kopf. Das finde ich total schön.» Deshalb sei sie auch nach wie vor mit grosser Begeisterung dabei. Auf die Frage, ob sie sich vorstellen könne, irgendwann mal wieder Kampfsport zu betreiben, antwortet sie: «Zurzeit nicht. Ich brauche noch etwas Abstand davon. Vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt.» Heute verbringt sie ihre Freizeit lieber etwas ruhiger. Wandern in den Bergen, Wellnessen oder gut essen. «Da der Alltag schon sehr viel Abwechslung bietet und ich viel Menschenkontakt habe, ist Entschleunigen viel wichtiger.» *(rwe)*

Daniela Müller im Aurum-Fitnessstudio an der Vordergasse, ihrem Arbeitsort. BILD REMO WENK

Zur Person

Alter: 30 Jahre
Zivilstand: verlobt
Wohnort: Eglisau
Beruf: Personal Trainerin
Hobbys: Sport, Familie, Essen
Lieblingsübung: Squats (Kniebeugen)
Lieblingsmusik zum Trainieren: Deutsch-Rap, Hardstyle